



Nina Keller-Kemmerer

Die Mimikry des Völkerrechts

Andrés Bellos „Principios de Derecho Internacional“



Nomos

**Studien zur Geschichte des Völkerrechts
Begründet von Michael Stolleis**

Herausgegeben von

Jochen von Bernstorff

Juristische Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen

Bardo Fassbender

Universität St. Gallen, Lehrstuhl für Völkerrecht,
Europarecht und Öffentliches Recht

Anne Peters

Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht
und Völkerrecht, Heidelberg

Miloš Vec

Universität Wien, Institut für Rechts- und
Verfassungsgeschichte

Band 38

Nina Keller-Kemmerer

Die Mimikry des Völkerrechts

Andrés Bello „Principios de Derecho Internacional“



Nomos

Diese Publikation geht hervor aus dem DFG-geförderten Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.



Exzellenzcluster an der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Frankfurt am Main, Univ., Diss., 2017

ISBN 978-3-8487-4630-9 (Print)

ISBN 978-3-8452-8860-4 (ePDF)

D30

1. Auflage 2018

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2018. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

In Erinnerung an Hannelore und Ralf Keller

Danksagung

Die vorliegende Studie über Andrés Bellos Völkerrechtswerk „Principios de derecho internacional“ wurde im Mai 2017 am Fachbereich Rechtswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main als Dissertation angenommen.

Sie ist das Ergebnis einer langjährigen Forschung, die von einer Reihe glücklicher und privilegierter Umstände gesegnet war: So durfte diese Arbeit am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in einem Umfeld entstehen, in welchem mir einerseits Freiräume zum Querdenken und kritischen Hinterfragen gelassen und gleichzeitig immer wieder neue Ideen und Impulse gegeben wurden. Mit dem regionalen Forschungsschwerpunkt der Rechtsgeschichte Ibero-Amerikas und dem völkerrechtshistorischen Kompetenzbereich fand ich mich am Institut in einem Forschungsrahmen wieder, der für die Arbeit an Bellos Völkerrechtslehre nicht hätte besser sein können. Zunächst eingebunden in die Projektgruppe „Das Völkerrecht und seine Wissenschaft, 1789-1914“ unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Miloš Vec und dann als Teil des Forschungsschwerpunkts Translation, koordiniert von Dr. Lena Foljanty, hatte ich Gelegenheit, Bellos Völkerrechtslehre aus wechselnden Perspektiven und mit unterschiedlichen Ansätzen zu betrachten. Die regelmäßigen Gespräche im Rahmen des „Seminar on Legal History of Ibero-America“ sowie die Möglichkeit einer Forschungsreise nach Santiago de Chile und der Teilnahme an der Argentinisch-Brasilianisch-Deutschen Graduiertenschule für Rechtsgeschichte in Buenos Aires, haben die Einbettung in den wissenschaftlichen Diskursrahmen Hispanoamerikas weiter gefördert. Zudem hatte ich als Stipendiatin der International Max Planck Research School for Comparative Legal History (IMPRS) das Privileg, in einem kontinuierlichen Austausch mit herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu stehen. Für diese wertvollen und bereichernden Jahre bin ich außerordentlich dankbar, denn erst die Gespräche, Diskussionen und Dialoge innerhalb dieses großen Netzwerks an Personen haben diese Studie – so wie sie hier vorliegt – möglich gemacht. Meine Arbeit bildet, so könnte man sagen, eine *Echokammer* dieses Diskursraums, um Roland Barthes‘ Metapher zu bemühen. Mein Dank gilt jedem Einzelnen, der Teil dieses Ambientes war.

Einigen Personen dieses großartigen Netzwerks gilt mein besonderer Dank, allen voran meinem Doktorvater Univ.-Prof. Dr. Miloš Vec, der mich nicht nur mit Andrés Bello bekannt gemacht und mein Interesse für Völkerrechtsgeschichten geweckt hat, sondern die Arbeit von Anfang an unentwegt unterstützt und gefördert hat – ob von Frankfurt, Berlin, Wien oder New York aus. Seine unzähligen wertvollen Denkanstöße, Kritiken, Korrekturen und Gespräche waren sowohl Motivation als auch Inspiration sowie grundlegend und wegweisend für diese Arbeit. Ebenso gilt mein aufrichtiger Dank Prof. em. Dr. Dr. hc. mult. Michael Stolleis, der nicht nur das Zweitgutachten dieser Arbeit erstellt hat, sondern kontinuierlich ihren Fortschritt begleitet und in den regelmäßigen Sitzungen des Oberseminars maßgebliche Anregungen und Hinweise gegeben hat. Mein besonderer Dank gilt außerdem Prof. Dr. Thomas Duve. Seine programmatische Forderung einer „Rechtsgeschichte in globalhistorischer Perspektive“ hat der Arbeit in zahlreichen Gesprächen entscheidende Impulse gegeben. Dass ich mir meiner Perspektivgebundenheit bewusst geworden bin, habe ich insbesondere Dr. María del Pilar Mejía Quiroga zu verdanken, die mich mit den Ansätzen des *Postcolonial Studies* vertraut gemacht und mein Interesse für Homi K. Bhabhas Denkkonzepte geweckt hat. Eine große Inspirationsquelle waren zudem die vielen Gespräche mit Dr. Lena Foljanty. Sie war es, die mir Mut gemacht hat, die völkerrechtliche Mimikry weiterzudenken. Ihnen allen danke ich von Herzen!

Mein aufrichtiger Dank gilt außerdem Prof. Dr. Elisabetta Fiocchi Malaspina, Dr. Lea Heimbeck, Dr. Stefan Kroll, Dr. Friederike Kuntz, Dr. Kristina Lovrić-Pernak, die mir im Rahmen des völkerrechtshistorischen Forschungsprojekts als Mit-Doktoranden den Einstieg in die mir damals noch unbekanntem Welten der Völkerrechtsgeschichte erleichtert haben. Ebenso gilt mein Dank dem gesamten Kollegiat der International Max Planck Research School (IMPRS). Die wöchentlichen Sitzungen und Gespräche haben mich mit einer großen Bandbreite rechtshistorischer Themen vertraut gemacht und auf diese Weise den Blick für meine eigenen Fragestellungen geschärft. Eine große Bereicherung waren außerdem die regelmäßigen produktiven Treffen der Translationsgruppe. Innerhalb dieses Rahmens über kulturelle Übersetzung und Recht zu sprechen und damit Recht über seine tradierten Grenzen hinaus zu denken, hat die Arbeit in besonderer Weise geformt. Ich danke Dr. Otto Danwerth, Dr. Lena Foljanty, Dr. Hiroki Kawamura, Dr. María del Pilar Mejía Quiroga, Zülâl Muslu, Dr. Osvaldo Moutin sowie eine Reihe von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern für viele inspirierende Diskussionen.

Gleichermaßen gilt mein Dank Dr. Benedetta Albani, Metin Batkin, PD Dr. Christiane Birr, Prof. Dr. Douglas Howland, Anke Hübenthal, Eva-Maria Kuhn, Dr. Karl-Heinz Lingens, Falko Maxin, Dr. Heinz Mohnhaupt, Prof. Dr. Gunnar Folke Schuppert und nicht zuletzt Christin Veltjens-Rösch, die als Kolleginnen und Kollegen, Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, Freunde und Freundinnen durch wertvolle Anregungen, Anstöße, Diskussionen und Fragen zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben.

Dem Verein „Freunde des Frankfurter Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte e.V.“ danke ich für die Helmut-Coing-Förderung, die mir Möglichkeit und Motivation gegeben hat, nach der Geburt meines Sohnes nicht den Anschluss zu verlieren und konstruktiv weiterzuarbeiten. Mein Dank gilt außerdem Prof. Dr. Anne Peters, Prof. Dr. Bardo Fassbender, Univ.-Prof. Dr. Miloš Vec und Prof. Dr. Wolfgang Graf Vitzthum für die Aufnahme dieser Arbeit in die Reihe „Studien zur Geschichte des Völkerrechts“. Schließlich gilt mein besonderer Dank Prof. Dr. Dr. Günter Frankenberg, der nicht nur Vorsitzender der Promotionsprüfung war, sondern für die Druckfassung wertvolle Anregungen gegeben hat. Seiner Initiative habe ich es außerdem zu verdanken, dass meine Arbeit mit dem Walter-Kolb-Gedächtnispreis der Stadt Frankfurt am Main des Jahres 2017 ausgezeichnet worden ist.

Meinen Eltern, Dieter und Frauke Keller, meiner Schwester Ines Keller sowie meinen Freundinnen und Freunden gilt mein aufrichtiger Dank für ihre fortwährende und liebevolle Unterstützung. Und nicht zuletzt danke ich Martin, der mich mit viel Geduld und Aufmerksamkeit immer wieder aufs Neue ermutigt und gemeinsam mit Casimir und Lioba mein Leben bereichert hat.

Gewidmet sei dieses Buch meiner Großmutter Hannelore Keller und meinem Patenonkel Ralf Keller, die beide zu früh diese Welt verlassen haben.

Nina Keller-Kemmerer

Inhalt

Einleitung	
Völkerrechtsgeschichte in globalhistorischer Perspektive	17
I. Die Geschichte des Völkerrechts: Eine europäische Erfolgsgeschichte?	20
1. Die anscheinende Unauflöslichkeit des Eurozentrismus	21
2. An den Grenzen der Disziplinen und darüber hinaus	24
II. Postkoloniale Kritik	29
1. Gegen den Absolutismus des Reinen: Die Perspektive der Hybridisierung	31
a. Hybridität und kolonialer Rassismus	32
b. Hybride Revolution: Hybridität als Gegenbegriff zur Reinheit	34
2. Homi K. Bhabhas Konzept der Hybridität	38
a. Bhabhas theoretisches Engagement: Gegen die binäre Logik des Westens	39
b. Kulturelle Differenz	41
c. Im Dritten Raum: Hybridisierung als Prozess der Differenzbildung	45
d. Texte der Hybridität und Zeichen der Differenz: Das Erscheinen des englischen Buchs	48
III. Die Entmythologisierung der Geschichte des Völkerrechts	50
1. Die Universalisierung des Völkerrechts oder: die Macht der Historiographie	51
2. Differenz und Völkerrecht	54
3. Andrés Bellos Völkerrechtslehre aus postkolonialer Perspektive: Gang der Darstellung	57
Erstes Kapitel	
Die Konstruktion <i>Américas</i> : Völkerrecht und Identität	59
I. Die Ambivalenz der eurozentrierten kolonialen Moderne	60
1. Die Kreolischen Eliten: Zwischen Europa und <i>Las Indias</i>	62

2.	Kreolische Aufklärung	65
a.	Europäische Zivilisierungsmission	65
b.	Humboldts <i>América</i> : Die Hegemonie der eurozentrischen Perspektive	67
c.	<i>La Pureza de Sangre</i> : Das Streben nach Reinheit und sozialer Anerkennung	70
3.	Andrés Bello: Die Perfektionierung des weißen Lebensstils	73
a.	Wissen und Können als kulturelles Kapital	74
b.	Loyalität und Treue dem spanischen Mutterland	78
II.	Vom kronloyalen spanischen Staatsdiener zum Amerikaner: Bellos Weg zum Völkerrecht	82
1.	Das vereinigte spanische Königreich: Der kreolische Ruf nach politischer Gleichberechtigung	84
a.	Ferdinand der VII. als Ikone einer transatlantischen spanischen Nation	84
b.	Imperiale Einheit und politische Gleichheit: Die Forderung der kolonialen Führungseliten	86
c.	Kreolischer Autonomismus: Die <i>Junta de Caracas</i>	90
2.	Im Namen Ferdinands VII.: Auf diplomatischer Mission in London	94
3.	Moderater Liberalismus: Die <i>Lord Holland Group</i>	98
a.	José María Blanco White und Andrés Bello: Zwischen Glaube und Vernunft	99
b.	Für die hispanoamerikanische Emanzipation: Die Monatszeitschrift „El Español“	103
c.	<i>Omnius effesus labor</i> : Die Unabhängigkeitserklärung vom 5. Juli 1811	105
d.	Die Niederlage Napoleons: Ein kritischer Knotenpunkt des Völkerrechts	109
III.	Kolumbus' Welt: Die Wiederherstellung der Ordnung	111
1.	Die Erfindung <i>Américas</i>	113
a.	<i>América</i> : Bellos intellektuelle und spirituelle Unabhängigkeitserklärung	115
b.	Für das amerikanischen Volk: „La Biblioteca Americana“	118
c.	Bellos Amerikanismus: Die Ambivalenz der kreolischen Eliten	122

2. Für eine gemeinsame Rechtsidentität: Völkerrecht und Nationenbildung	123
--	-----

Zweites Kapitel

Völkerrecht und Staatsbildung	130
-------------------------------	-----

I. Von rebellischen Kolonien zu zivilisierten Staaten: Bellos Staatsbildungsprojekt in Chile	132
1. Die Erziehung <i>Américas</i> : Für die Glückseligkeit der Neuen Welt	132
a. Europäische Amerikabilder	133
b. Revision der europäischen Amerikabilder: Die Zivilisierung <i>Américas</i>	137
c. Bellos Mission: Die Zivilisierung der Neuen Welt	139
2. Santiago de Chile: Bello und die portalianische Ordnung	141
a. Chile: Land der Anarchie	142
b. Zeit der chilenischen Krise: Auf der Suche nach einem Staatssystem	144
c. Bellos politische Positionierung	145
d. Diego Portales: <i>Organizador de la República de Chile</i>	148
e. Portales und Bello: Die Herstellung von Recht und Ordnung	151
3. Die Politische Anerkennung Chiles: Vom Land der Anarchie zur Zivilisation	152
II. Ein Handbuch für <i>América</i>	153
1. Im Auftrag der Lehre	155
a. Die europäische Staatenpraxis als Lehrmeisterin des praktischen Völkerrechts	155
b. „Principios de Derecho de Jentes“: Ein Lehrbuch	158
c. Ein Praxishandbuch für die chilenische Staatsbildung	161
2. Doktrinen als Rechtsquellen des Völkerrechts	162
a. Autoritäten des Völkerrechts	162
b. Das Schweigen der Völkerrechtswissenschaft	164
3. „Principios de Derecho de Jentes“: Ein eklektisches Werk	166
a. Praktische Werke des 19. Jahrhunderts	167
b. Die „allgemeine Doktrin“ des 17. und 18. Jahrhunderts	169
c. Vattel und Wheaton: Lehrmeister des Völkerrechts	172

III. Völkerrecht: ein Lebenswerk	176
1. Bellos „Principios“: Ein Werk in drei Ausgaben	177
a. Vom „Derecho de Jentes“ zum „Derecho Internacional“	177
b. Für die Reinheit der Sprache: <i>hablar con pureza</i>	178
c. Vom Lehrbuch zum Regierungshandbuch	180
2. Zwischen Utopie und Realismus: Bellos Völkerrechtsphilosophie	181
a. Bellos rationalistisch-naturrechtliches Völkerrechtsverständnis	182
b. Die Unbestimmtheit natürlicher Gesetze	187
c. Die Aristokratie der Großmächte: Bellos Realismus	189
IV. Völkerrecht: Eintrittskarte zur <i>sociedad civilizada</i>	193
Drittes Kapitel	
Räume der Ambivalenz und des Widerstands: Bello als kultureller Übersetzer	195
I. Identität und Andersheit im Völkerrecht: Das europäische Völkerrecht und die außereuropäische Welt	196
1. Die hegemoniale Konstruktion des Anderen	196
a. Identität und Andersheit: ein dialektisch-ambivalentes Verhältnis	197
b. Der dienstbare Andere: Identität in Zeiten der Krise	200
2. Zivilisation als Maßstab: Fremdheit und Andersheit um 1800	201
a. Beschleunigung der Welt: Die Welt wächst zusammen	201
b. Kulturelle Differenz und die Verzeitlichung der Welt	203
3. Abgrenzung und Differenzierung im Völkerrecht	206
a. Der Standard der Zivilisation im Völkerrecht	207
b. Die Verrechtlichung der Zivilisation: Mythos und Macht der Souveränität	210
c. Der dienstbare Andere im Völkerrecht	214
II. Strategien der Übersetzung: Die Handlungsmacht des Anderen im Völkerrecht	215
1. Unterwürfiges Dienen: die Internalisierung und Nachahmung des europäischen Diskurses	216
a. Bello: Eine Hymne auf die europäische Zivilisation	217

b.	Bello: Das Völkerrecht der souveränen und unabhängigen Staaten	219
c.	Nachahmung und Konkretisierung des Völkerrechts: Inklusion durch Exklusion	222
2.	Maskerade	226
a.	Die Gleichheit der Staaten: ein Hirngespinnst	226
b.	Schlaue Höflichkeit	229
3.	Mimikry	230
III.	Kampf und Verhandlung um Bedeutung: Wiederholung mit Differenz	233
1.	Für ein Recht auf Anerkennung	235
a.	Nordamerika: Kolonien in einem Zustand der Rebellion	236
b.	Lateinamerika: Der Mythos der europäischen Einheit	239
c.	Bello und die <i>de-facto</i> Anerkennung von Staaten	244
2.	Für das Prinzip der Nichtintervention	248
a.	Europäische Uneinigkeit: Großbritannien und das Prinzip der Nichteinmischung	249
b.	Das Scheitern der Verrechtlichung: Die Völkerrechtswissenschaft und das Prinzip der Nichtintervention	252
c.	Bello und das Prinzip der Nichteinmischung	254
3.	Für die absolute Souveränität: Territorialitätsprinzip und <i>comitas gentium</i>	259
a.	Völkerrecht und Internationales Privatrecht: eine Einheit	259
b.	Die Statutenlehre: Die Idee eines universellen Internationalen Privatrechts	261
c.	Im Namen der Souveränität: Gegen den Universalismus	263
d.	<i>Comitas Gentium</i> : Ulrich Hubers Erfolg in Amerika	265
e.	Bello: Gegenseitige Unabhängigkeit und die Doktrin der <i>comitas gentium</i>	268
4.	Zwischen Spott und Unterwerfung: die Nachahmung des Völkerrechtsdiskurses	273

Inhalt

Schluss	
Mimikry: fast, aber doch nicht ganz dasselbe	275
Quellenverzeichnis	283
Literaturverzeichnis	287
Abbildungsverzeichnis (mit Nachweisen)	309